

**Nationale Fachtagung « Neue Wege in der Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei» vom 20. September 2017 in Biel**

# Umgang mit Substanzkonsum und Suchtproblematiken bei Asylsuchenden und Flüchtlingen

Erfahrungen aus dem Betreuungs- und Beratungskontext der AOZ

Daniela Gossweiler, Psychologin, PsychoSozialer Dienst, AOZ

Jonas Aebischer, Leiter Übergangszentrum Halle 9, AOZ

aoz

## Die Angebotsfelder der AÖZ



Wissensvermittlung und  
Consulting



Bildung und  
Arbeitsintegration

Sozialhilfe und Betreuung im  
Flüchtlingsbereich



Förderung der sozialen  
Integration

## **Inhalt**

### **Praxisbericht aus dem Übergangszentrum Halle 9**

- Beobachtungen zum Thema Sucht
- Umgang in der Betreuung mit Klientinnen und Klienten mit einem Suchtverhalten

### **Praxisbericht aus der sozialtherapeutischen Begleitung**

- Zusammenhang zwischen Migrations-/Fluchterfahrung und Suchtthematik
- Arbeitshaltung und Umgang in der Beratung mit Klientinnen und Klienten mit Substanzkonsum und / oder Suchtthematik

### **Zusammenarbeit mit der Polizei im Übergangszentrum Halle 9**

Stadt Zürich

## Übergangszentrum Halle 9: Kommunale Unterbringung in einer Messehalle



aoz

## Unterbringungsstruktur

- Unterbringungskapazität: 250 Personen. Aktuelle Belegung: 170 Personen.
- Bewohner/innen: Männer, Frauen, Familien und unbegleitete minderjährige Asylsuchende
- Aktuelle Zusammensetzung gemäss Herkunftsland: 40% Eritrea, 20% Afghanistan, 10% Syrien und 30% aus weiteren Ländern wie Äthiopien, Somalia, Türkei, Irak, Iran, u.a.
- Durchschnittsalter: 22 Jahre.
- 24-Stunden-Präsenz mit mindestens zwei Mitarbeitenden.
- Eine Hausordnung regelt das Zusammenleben in der Unterkunft. Alkohol und Drogen aufbewahren und konsumieren ist in der Unterkunft verboten.

## Beobachtungen zum Thema Sucht in der Halle 9 (I)

### Was wird konsumiert?

- Verbreitetste Substanzen sind Alkohol und Cannabis.
- Konsum von harten Drogen wie Heroin, Kokain, Amphetamine usw. ist nicht bekannt.

### Wie oft und wieviel wird konsumiert?

- Von den rund 400 Asylsuchenden, die seit Januar 2016 in der Halle 9 untergebracht waren, konsumierten schätzungsweise 20% gelegentlich Alkohol (1x Woche) und 4% regelmässig (täglich).
- Rund 4% der Asylsuchenden konsumieren regelmässig Cannabis.
- Konsum erfolgt Phasenweise und erstreckt sich über mehrere Wochen.

## Beobachtungen zum Thema Sucht in der Halle 9 (II)

### Wer konsumiert?

- Alkohol Missbrauch: Viele betroffene stammen aus Eritrea.
- Selten bis nie Asylsuchende aus Afghanistan oder Syrien.
- Cannabis: Konsum kann bei fast allen Bevölkerungsgruppen beobachtet werden.
- Speziell gefährdete Gruppe: männlich, zwischen 15-25 jährig, unbegleitete Minderjährige oder alleine gereist

### Erklärungsversuch für relativ tiefe Zahlen?

- Die meisten Bewohner/innen haben eine Tagesstruktur und werden in ihrer Integration gefördert
- Betreuung vor Ort, es kann schnell interveniert werden
- Positive Bleibe-Perspektive
- Gut die Hälfte der Asylsuchenden im Übergangszentrum sind Muslime.
- Muslime trinken selten bis nie Alkohol

# Umgang in der Betreuung mit Klientinnen und Klienten mit einem Suchtverhalten (I)

## 1. Verhalten wird beobachtet

- Wie hoch ist der Leidensdruck und Veränderungswunsch des Betroffenen?
- Wie wirkt sich der Konsum auf das Umfeld (Mitbewohner/-innen, Betreuer/-innen)?
- Wie wirkt sich der Konsum auf die Tagedstruktur aus (Aufstehen am Morgen, Termine verbindlich wahrnehmen, «normaler» Tag-/Nachtrhythmus etc.)?
- Wenn beobachtet wird, dass jemand sich selber oder jemand anderem schadet, wird interveniert.

## 2. Was sind mögliche Auswirkungen des Konsums

- Klienten sind im Alltag nicht verbindlich
- Wichtige Termine werden verpasst
- Körperhygiene und Zimmerordnung werden vernachlässigt
- Das Zusammenleben wird dadurch schwierig - Konflikte können entstehen



## Umgang in der Betreuung mit Klientinnen und Klienten mit einem Suchtverhalten (II)

### 3. Handlungsansätze

- Durch Gespräche, kann der Konsum eingestellt oder stark reduziert werden. Oft braucht es wenig, um Konsumphase zu unterbrechen.
- Selbstreflexion ist wichtiger Bestandteil in Betreuung.
- Kann der Konsum von Suchtmitteln bei hohem Leidensdruck durch etwas anderes ersetzt werden (z.B. Spazieren gehen, Musik hören etc.)?
- In Einzelfällen wird das Verhalten des Klienten an die Fallführung gemeldet.
- Klient weiterverwiesen an PsychoSozialen Dienst der AOZ oder an spezialisierte Fachstellen

## **PsychoSozialer Dienst - Ambulante sozialtherapeutischen Begleitung**

### **Angebot:**

Begleitung und Stabilisierung von psychisch belasteten Asylsuchenden und Flüchtlingen mit vielfältigen psychosozialen Problemstellungen.

### **Zielgruppe:**

- Asylsuchende und Flüchtlinge mit migrationsbedingten Belastungen, Persönlichkeitsstörungen, schweren Depressionen, Sucht- oder Abhängigkeitserkrankungen, Traumafolgestörungen

### **Ziel der Begleitung:**

- Gezielte Unterstützung im Hinblick auf die soziale und berufliche Integration
- Optimieren des psychischen und somatischen Gesundheitszustandes
- Inanspruchnahme von spezialisierten Angeboten im Bereich der Gesundheit und Arbeitsintegration (z.B. Psychotherapie, Beschäftigungsprogramm)

## Zusammenhang zwischen Migrations-/Fluchterfahrung und Suchtthematik

- Unfreiwillige Migration / Flucht bringt viele Verluste, insbesondere von vertrauten Bezugspersonen, mit sich.
- Für das erlebte Traumatische und Unaussprechliche steht keine Sprache zur Verfügung.
- Der Zugang zum Gesundheitswesen ist für Asylsuchende teilweise aufgrund von mangelnden Kenntnissen über Angebote und aufgrund Sprachbarrieren erschwert.
- Die Substanzen (Alkohol und Cannabis) dienen als Selbstmedikation bei psychischer Erkrankung.
- Die Substanz steht, im Unterschied zu wichtigen Bezugspersonen, jederzeit zum Konsum zur Verfügung.

## **Arbeitshaltung und Umgang mit Klientinnen und Klienten mit Substanzkonsum und / oder Suchtthematik in der Beratung**

- Förderung der psychischen Stabilität durch die Begleitung und den Aufbau einer tragfähigen Beziehung
- Aufbau einer Tagesstruktur und soziale Vernetzung
- Verstehen des individuellen Leidensdruckes und der Funktion des Konsums
- Aufklärung zur Krankheit und zu möglichen Behandlungsmethoden (Psychoedukation zur Sucht).
- Triagierung zum Gesundheitssystem (Alkoholberatungsstellen, Ansetzen einer Medikation durch den Hausarzt / die Hausärztin als Ersatz und zur Linderung der Symptomatik)

## **Zusammenarbeit mit der Polizei im Übergangszentrum Halle 9**

### **Polizeieinsätze werden vermieden:**

- Das Verhalten der Asylsuchenden durch regelmässige Gespräche reflektiert.
- Es werden mehrmals im Jahr Präventions-Workshops (Gewalt, Sexualität, Konsum etc.) angeboten, der Besuch ist für unbegleitete Minderjährige eine Pflicht.
- Regelmässiger Austausch zwischen der Polizei, Quartierbewohner/innen und dem Betreuungsteam der Halle 9 ist wichtig.

### **Die Stadtpolizei ist unabdingbar:**

- Bei unlösbaren Konflikten oder zu grossem Aufkommen von Menschen kann das Betreuungsteam die Sicherheit nicht alleine gewährleisten.
- Bei Demonstrationen, Hausfriedensbruch und anderen Einflüssen von Aussen .
- AnwohnerInnen und Asylsuchende begrüssen gelegentliche Rundgänge um und im Asylzentrum.